

GOTTESDIENST

zu Hause - mit allen verbunden durch Gottes Geist

Achtzehnter Sonntag nach Trinitatis

8. Oktober 2023

ERÖFFNUNG

Im Namen Gottes des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Woran richten Christen ihr Leben und Handeln aus? Unter dieser Frage steht der heutige Sonntag. Der Wochenspruch fasst zusammen, was für die ersten christlichen Gemeinde als Richtschnur ihres Handelns von den Aposteln festgelegt wurde:

Dies Gebot haben wir von ihm, dass wer Gott liebt, dass der auch seinen Bruder liebe. (1. Johannes 4,21)

PSALM 1

Wohl dem, der nicht wandelt im Rat der Gottlosen
noch tritt auf den Weg der Sünder noch sitzt, wo die Spötter sitzen,

sondern hat Lust am Gesetz des HERRN
und sinnt über seinem Gesetz Tag und Nacht!

Der ist wie ein Baum, gepflanzt an den Wasserbächen,
der seine Frucht bringt zu seiner Zeit,

und seine Blätter verwelken nicht.
Und was er macht, das gerät wohl.

Aber so sind die Gottlosen nicht,
sondern wie Spreu, die der Wind verstreut.

Darum bestehen die Gottlosen nicht im Gericht
noch die Sünder in der Gemeinde der Gerechten.

Denn der HERR kennt den Weg der Gerechten,
aber der Gottlosen Weg vergeht.

EVANGELIUM

bei Markus im 10. Kapitel

Als Jesus hinausging auf den Weg, lief einer herbei, kniete vor ihm nieder und fragte ihn: Guter Meister, was soll ich tun, damit ich das ewige Leben ererbe? Aber Jesus sprach zu ihm: Was nennst du mich gut? Niemand ist gut

als der eine Gott. Du kennst die Gebote: »Du sollst nicht töten; du sollst nicht ehebrechen; du sollst nicht stehlen; du sollst nicht falsch Zeugnis reden; du sollst niemanden berauben; du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren.« Er aber sprach zu ihm: Meister, das habe ich alles gehalten von meiner Jugend auf. Und Jesus sah ihn an und gewann ihn lieb und sprach zu ihm: Eines fehlt dir. Geh hin, verkaufe alles, was du hast, und gib's den Armen, so wirst du einen Schatz im Himmel haben, und komm, folge mir nach! Er aber wurde betrübt über das Wort und ging traurig davon; denn er hatte viele Güter.

Und Jesus sah um sich und sprach zu seinen Jüngern: Wie schwer werden die Reichen in das Reich Gottes kommen! Die Jünger aber entsetzten sich über seine Worte. Aber Jesus antwortete wiederum und sprach zu ihnen: Liebe Kinder, wie schwer ist's, ins Reich Gottes zu kommen! Es ist leichter, dass ein Kamel durch ein Nadelöhr gehe, als dass ein Reicher ins Reich Gottes komme. Sie entsetzten sich aber noch viel mehr und sprachen untereinander: Wer kann dann selig werden? Jesus sah sie an und sprach: Bei den Menschen ist's unmöglich, aber nicht bei Gott; denn alle Dinge sind möglich bei Gott.

Markus 10,17-27

LIED der Woche

Kommt, atmet auf – Liederheft für die Gemeinde Nr. 064

Lass uns den Weg der Gerechtigkeit gehen. Dein Reich komme, Herr, dein Reich komme.

1. Dein Reich in Klarheit und Frieden, Leben in Wahrheit und Recht. Dein Reich komme, Herr, dein Reich komme.
2. Dein Reich des Lichts und der Liebe lebt und geschieht unter uns. Dein Reich komme, Herr, dein Reich komme.
3. Wege durch Leid und Entbehrung führen zu dir in dein Reich. Dein Reich komme, Herr, dein Reich komme.
4. Sehn wir in uns einen Anfang, endlos vollende dein Reich. Dein Reich komme, Herr, dein Reich komme.

Text: Diethard Zils/Christoph Lehmann nach dem spanischen „Anunciaremos tu reina, Señor“ von Maria Pilar Figuera Lopez 1965 | Melodie: Cristobal Halffter

PREDIGT

über 2. Mose 20,1-17

„Ich mache mir große Sorgen um unsere Demokratie!“ Von nachdenklichen Menschen sind in letzter Zeit vermehrt solche Aussagen zu hören. Sie nennen dann Verschiedenes, was unsere Freiheit bedroht. Von Fake News und Morddrohungen gegenüber Politikern bis zu populistischen Reden und der Ablehnung der parlamentarischen Demokratie. Die meisten von uns sind nicht direkt betroffen, doch die Angriffe auf die Freiheit unserer Gesellschaft haben Auswirkungen auf uns alle. Viel bedrohlicher ist es für Menschen, die zu schwachen Minderheiten gehören, dreist wird immer ihr gleiches Recht auf Leben und Freiheit infrage gestellt. Menschen jüdischen Glaubens etwa, Menschen mit verschiedener sexueller Orientierung oder auch Menschen, die als Flüchtlinge hier Schutz suchen.

An diesem Sonntag sind Wahlen in Bayern und Hessen. Da stehen auch Grundfragen unseres Zusammenlebens zur Debatte: Wie steht es um die Wahrheit und um die Fairness im Umgang mit dem politischen Gegner? Was werden die Ergebnisse der Wahlen für Freiheit, Demokratie und das gleiche Recht zum Leben für alle bedeuten? Recht und Freiheit werden nicht nur in unserer Nationalhymne besungen, das ist auch in den Grundrechten so verankert. Doch Recht und Freiheit müssen immer wieder verteidigt werden. Nicht nur für uns Christen ist das eine große Aufgabe, im Kleinen und im Großen Freiheit und Lebensrecht für alle zu bewahren.

Darum geht es auch in den Zehn Geboten aus der Bibel. Viele mussten sie im Konfirmandenunterricht auswendig lernen, vielleicht sogar mit den Erklärungen von Martin Luther. Dabei gibt es gar nicht die Zehn Gebote in einer für alle Zeit gültigen Form. Sie sind nicht ein für alle Mal in Stein gemeißelt, so wie es im Alten Testament erzählt wurde. Die Formulierungen wurden für die jeweiligen Lebensumstände angepasst. So heißt ein Gebot bei Martin Luther: *Du sollst den Feiertag heiligen*. In der Bibel heißt es dagegen: *Gedenke des Sabbattages, dass du ihn heiligst*. Das heilige Buch der Juden ist die hebräische Bibel, darum geht es hier um den Sabbat. Martin Luther hat die Bibel für Christen übertragen, so sagt er allgemeiner: Feiertag. Heute hören und lesen wir die Zehn Gebote so, wie wir sie im 2. Buch Mose finden. Manches ist wahrscheinlich sehr vertraut, anderes eher fremd.

Gott redete alle diese Worte:

Ich bin der HERR, dein Gott, der ich dich aus Ägyptenland, aus der Knechtschaft, geführt habe. Du sollst keine anderen Götter haben neben mir.

Du sollst dir kein Bildnis noch irgendein Gleichnis machen, weder von dem, was oben im Himmel, noch von dem, was unten auf Erden, noch von dem, was im Wasser unter der Erde ist: Bete sie nicht an und diene ihnen nicht! Denn ich, der HERR, dein Gott, bin ein eifernder Gott, der die Missetat der Väter heimsucht bis ins dritte und vierte Glied an den Kindern derer, die mich hassen, aber Barmherzigkeit erweist an vielen Tausenden, die mich lieben und meine Gebote halten.

Du sollst den Namen des HERRN, deines Gottes, nicht missbrauchen; denn der Herr wird den nicht ungestraft lassen, der seinen Namen missbraucht.

Gedenke des Sabbattages, dass du ihn heiligst. Sechs Tage sollst du arbeiten und alle deine Werke tun. Aber am siebenten Tage ist der Sabbat des HERRN, deines Gottes. Da sollst du keine Arbeit tun, auch nicht dein Sohn, deine Tochter, dein Knecht, deine Magd, dein Vieh, auch nicht dein Fremdling, der in deiner Stadt lebt. Denn in sechs Tagen hat der HERR Himmel und Erde gemacht und das Meer und alles, was darinnen ist, und ruhte am siebenten Tage. Darum segnete der HERR den Sabbatag und heiligte ihn.

Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren, auf dass du lange lebest in dem Lande, das dir der HERR, dein Gott, geben wird.

Du sollst nicht töten.

Du sollst nicht ehebrechen.

Du sollst nicht stehlen.

Du sollst nicht falsch Zeugnis reden wider deinen Nächsten.

Du sollst nicht begehren deines Nächsten Haus.

Du sollst nicht begehren deines Nächsten Frau, Knecht, Magd, Rind, Esel noch alles, was dein Nächster hat.

Was als Erstes auffällt: Die ersten Gebote sind in der Bibel viel ausführlicher, als wir sie gelernt haben. Das beginnt schon mit dem vorangestellten Wort Gottes: *Ich bin der HERR, dein Gott*, – in der Bibel heißt es weiter – *der ich dich aus Ägyptenland, aus der Knechtschaft, geführt habe*. Das ist der Zusammenhang, in den die Zehn Gebote gestellt sind: Am Anfang steht für das Volk Israel die Befreiung aus der Knechtschaft in Ägypten. Von Anfang an geht es bei Gott um die Befreiung – Befreiung zum wahren Leben. Nach der biblischen Erzählung musste das Volk Israel sich dann 40 Jahre um das Überleben in der Wüste sorgen, bevor sie im Gebiet des heutigen Landes Israel

sesshaft wurden. Für die Menschen kam es dabei darauf an, die von Gott geschenkte Freiheit zu bewahren und im Zusammenleben zu verwirklichen. Dazu hat Gott ihnen die Zehn Gebote gegeben. Darum werden sie gleich zu Beginn an die Befreiung aus Ägypten erinnert.

Ganz grundsätzlich wird dann in den ersten Geboten geklärt, wie sich diese Freiheit leben lässt. Entscheidend ist, dass allein Gott der Herr ist. Niemand anderes hat Anspruch auf das Leben der Menschen. Darum heißt es: *Du sollst keine anderen Götter haben neben mir. Oder: Du sollst den Namen des HERRN, deines Gottes, nicht missbrauchen.* Wer sein Leben an andere Dinge oder Personen heftet, verliert die von Gott gegebene Freiheit. Auch wenn das heutzutage meist nicht so religiös ausgedrückt wird: Wo Menschen in Abhängigkeit von autoritären Herrschern geraten, geht die Freiheit verloren. Aber auch, wo nur noch Macht, Geld und Gewinn zählen, kann das Leben in seiner Fülle nicht mehr gelebt werden.

Die Gebote sind sehr persönlich formuliert: *Du sollst, du sollst nicht.* Doch sie beziehen sich auf das Zusammenleben der Menschen – in der Familie, in der Gruppe, in der ganzen Gesellschaft. Durch mein persönliches Tun kann ich dazu beitragen, dass die Freiheit für alle bewahrt wird. Sehr ausdrücklich wird das im Gebot von der Heiligung des Feiertags gesagt: *Gedenke des Sabbattages, dass du ihn heiligst. Sechs Tage sollst du arbeiten und alle deine Werke tun. Aber am siebenten Tage ist der Sabbat des HERRN, deines Gottes. Da sollst du keine Arbeit tun, auch nicht dein Sohn, deine Tochter, dein Knecht, deine Magd, dein Vieh, auch nicht dein Fremdling, der in deiner Stadt lebt.*

Jede Woche einen freien Tag zu haben, das ist ein hohes Gut, das in unserer Gesellschaft immer mehr verloren geht. Einen Ruhetag zu haben, macht viel von unserer Freiheit aus. Ausdrücklich geht es nicht nur um das eigene Leben, auch die anderen Menschen einschließlich der Eingewanderten haben das Recht auf Ruhe. Sogar die Tiere sind einbezogen. Ich wünschte, unsere geschundene Umwelt könnte auch einmal zur Ruhe kommen.

Die Freiheit bewahren, das geht also nicht für mich allein, die anderen gehören dazu. Insofern sind die Zehn Gebote alle auf unser Zusammenleben bezogen. *Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren* – da geht es ja nicht um den Gehorsam von Kindern gegenüber den Eltern; das wollte man früher oft den Kindern weismachen. Es geht darum, dass die ältere Generation nicht vergessen und ausreichend versorgt wird. Die Alten haben das gleiche Recht auf ein gutes Leben wie die arbeitende Generation – ich habe den Eindruck, da könnten wir auch noch einiges tun zur Bewahrung der Freiheit.

So sind die Zehn Gebote zwar den meisten bekannt, aber das heißt noch lange nicht, dass sie zur Richtschnur unseres Handels werden. *Du sollst nicht töten* oder *Du sollst nicht stehlen* – das ist für die meisten selbstverständlich, und unsere Gesetze regeln das Zusammenleben ja auch dementsprechend. Anders sieht es jedoch mit einem Gebot aus, das ebenfalls zur Bewahrung der Freiheit unerlässlich ist: *Du sollst nicht falsch Zeugnis reden wider deinen Nächsten*. Häufig wird das Gebot in unsere Zeit übertragen mit der Formulierung: Du sollst nicht lügen. Es geht jedoch um weit mehr als die kleine Notlüge eines Kindes wegen eines verschwundenen Lutschers. Im alten Israel ging es ursprünglich um die Gerichtsverhandlungen, die damals öffentlich abgehalten wurden. Wie furchtbar für einen Angeklagten, wenn ein Zeuge ihn mit falschen Aussagen beschuldigt. Da werden die Lebensrechte eines Unschuldigen fälschlich beschnitten. Falsch Zeugnis reden gegen andere nimmt geschenkte Freiheit. Daran sollte einmal gemessen werden, was derzeit als falsche Nachrichten öffentlich verbreitet wird, nicht nur in Russland und den USA, sondern auch bei uns.

Weit reichen die Zehn Gebote über das Persönliche hinaus. Es geht um Regeln für das Zusammenleben als Gesellschaft, die Bewahrung der Freiheit. Doch das „Du sollst“ und „Du sollst nicht“ erinnert auch daran, dass es bei jedem Einzelnen anfängt. Bei dir und mir. Jede und jeder ist aufgefordert, die Gebote als Angebote zur Freiheit zu leben. Dafür können wir Gott danken und um die Gnade in Jesus Christus bitten.

FÜRBITTGEBET und VATERUNSER

Gütiger Gott, dein Sohn ruft uns auf den Weg des Glaubens und hat deinen Willen zusammengefasst im Gebot der Liebe. Durch ihn bitten wir dich:

Erfülle deine Kirche mit dem Wirken deines Geistes, damit sie dich bezeugt vor den Menschen durch ihren Glauben und ihr Leben.

Zeige den politisch Verantwortlichen den Weg zur Versöhnung und zum Frieden.

Erbarme dich derer, die nicht genug haben, um zu überleben. Schaffe bei uns die Bereitschaft, die Güter dieser Erde gerecht zu teilen.

Lass unsere Verstorbenen geborgen sein in dir. Den Trauernden gib Trost und Hoffnung.

Ewiger Gott, in deinem Sohn hast du uns deine Liebe geschenkt und gestaltet uns nach seinem Bild. Dir sei Ehre in Ewigkeit.

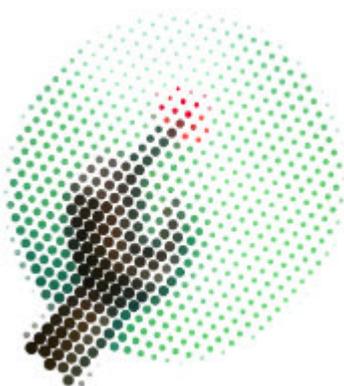
Mit Jesu Worten beten wir: Vater unser ...

SEGEN

Gesegnet ist der Mensch, der sich auf den HERRN verlässt und dessen Zuversicht der HERR ist. Der ist wie ein Baum, am Wasser gepflanzt, der seine Wurzeln zum Bach hin streckt. Denn obgleich die Hitze kommt, fürchtet er sich doch nicht, sondern seine Blätter bleiben grün; und er sorgt sich nicht, wenn ein dürres Jahr kommt, sondern bringt ohne Aufhören Früchte.

Jeremia 17,7-8

So segne dich der dreieinige Gott, Vater, Sohn und Heiliger Geist.



**Evang.-Luth. Kirchengemeinde
Würzburg - Thomaskirche**

Schiestlstraße 54 | 97080 Würzburg
Telefon (09 31) 2 25 18
pfarramt.thomaskirche.wue@elkb.de
www.wuerzburg-thomaskirche.de